

zur sozialistischen Gesellschaft des betreffenden DDR-Bürgers dar.<sup>1</sup> Zu beachten ist, daß nicht selten eine scheinbar positive Einstellung zur Arbeit auftritt, die sich äußerlich in guten Arbeitsleistungen und guter Arbeitsdisziplin zeigt, jedoch tatsächlich überwiegend durch Bereicherungs-, Konsum- und Karrierestreben bestimmt ist. Des weiteren ist bedeutsam, daß diese Personen häufig als fest in die sozialistische Gesellschaft integriert erscheinen, zumal wenn ihr hohes berufliches Engagement mit gesellschaftspolitischen Aktivitäten verbunden ist. Erst dann, wenn der Sozialismus Anforderungen stellt, die der Realisierung ihrer kleinbürgerlich-individualistischen Lebenshaltungen Grenzen setzen, entstehen für solche Menschen Konfliktsituationen, in denen unter dem Einfluß des Gegners häufig feindlich-negative Einstellungen zur Gesellschaft aus den schon vorhandenen destruktiven Grundhaltungen herausgebildet werden. Im Konfliktfall sehen diese Personen nicht selten den Ausweg in einem Leben unter kapitalistischen Verhältnissen. Ansatzpunkte für den Gegner können sich des weiteren bei solchen Personen ergeben, die negative Einstellungen zu anderen Bereichen, wie zur Familie, zur Freizeit und zu sich selbst aufweisen. So kann sich eine negative Einstellung zur Familie in unsteten partnerschaftlichen Beziehungen, in der Nichtbewältigung familiärer sozialer Pflichten einschließlich Vernachlässigung der Kindererziehung äußern. Unstets partnerschaftliche Beziehungen z. B. bei Reisekadern oder Geheimnisträgern stellen stets ein erhöhtes Sicherheitsrisiko dar, das der Gegner zielgerichtet unter bestimmten Umständen für seine subversiven Zwecke mißbrauchen kann. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die politisch-operative Arbeit hat auch die Tatsache, daß äußerlich als intakt erscheinende Familienbeziehungen tatsächlich auf nicht am Sozialismus orientierten Einstellungen, Lebensgewohnheiten und Normen beruhen können, wie das bei sogenannten kleinbürgerlichen Familien der Fall ist. Die für diese

<sup>1</sup> Vgl. Marx., K., Randglossen zur Kritik des Gothaer Programms, MEW Bd. 19 und vgl. Werher, R., Problemfamilien - Familienprobleme, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1982, S. 178 und 318